Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften

Symposiumsbericht: Kindheit und Schule

25. bis 27. November 1994

Tagungsleiter:

Prof. Dr. Jürgen Zinnecker

Aus dem Symposiumsbericht: Kindheit und Grundschule, Kinder und ihre LehrerInnen stehen in den 90er Jahren vor bedeutsamen Wandlungen, die miteinander verschränkt sind: Eine neue – moderne, postmoderne – Kindergeneration wächst heran, die in der alten Grundschule schlecht aufgehoben ist und die das ihre LehrerInnen spüren lässt. Die eingespielte Passung zwischen Kindheit und Schule scheint zu zerbrechen. Was wissen wir über die neuen Kinder? Oder genauer: Was sollten wir über sie wissen, um eine Kinderschule der Zukunft zu planen? Der vorliegende Sammelband vereinigt Texte, die Wandlungen des Kinderlebens aus der Perspektive zweier Wissenschaftssparten untersuchen. Wie der Untertitel andeutet, ist dabei das Interesse leitend, eine Annäherung der beiden Fachrichtungen bei der Analyse moderner Erscheinungsformen des Kinderlebens zu versuchen.

In den 80er Jahren diskutierten und forschten Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung eher getrennt voneinander. Lehrende sprachen und sprechen viel von veränderter Kindheit. Dahinter verbergen sich aber meist berufsgebundene Alltagstheorien, die danach fragen, warum Kinder unkonzentrierter oder frecher, selbstbewusster oder selbständiger geworden sind. Sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung ihrerseits nahm im letzten Jahrzehnt zwar einen erkennbaren Aufschwung, widmete sich allerdings der Analyse außerschulischer Lebenssituationen. Die Schule als Lebensort des Kindes in den Blick zu nehmen, dieser Fragestellung verweigerte sie sich vielfach. (Aus dem Vorwort des unten aufgeführten Titels)

Veröffentlichung: Kindheit und Schule. Kinderleben im Blick von Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung, hrsg. Von Imbke Behnken u. Olga Jaumann, Weinheim u. München 1995.